

Rede des Ministerpräsidenten Dr. Jürgen Rüttgers anlässlich des Festaktes „60 Jahre Nordrhein-Westfalen“ am 25. Oktober 2006 in Düsseldorf (Tonhalle)

- Es gilt das gesprochene Wort -

Vor einiger Zeit stieß ich auf einen Satz von Christian Morgenstern: „Jede Landschaft hat ihre eigene, besondere Seele, wie ein Mensch, dem du gegenüberstehst.“ Als ich das las, habe ich an den heutigen Tag gedacht. Ich habe mich gefragt: Was ist die eigene Seele, was ist das Besondere an Nordrhein-Westfalen?

Sind es die großartigen Kathedralen? Das wäre eine nahe liegende Antwort: Wir haben den Kölner Dom, der nicht nur die größte Kirche, sondern das Wahrzeichen Deutschlands ist. Wir haben den Aachener Dom, die Grabeskirche Karls des Großen, des ersten europäischen Kaisers. Und die vielen wunderbaren Dome in Essen, Münster, Paderborn, in Soest und anderswo.

Machen diese Kathedralen das Besondere Nordrhein-Westfalens aus? Oder sind es nicht die Kathedralen der Industriekultur? Ist es die Zeche Zollverein in Essen, die heute Weltkulturerbe ist? Ist es die ehemalige Zeche Nordstern in Gelsenkirchen oder ist es die Gebläsehalle in Duisburg? Sie stehen für unsere große schwerindustrielle Tradition.

Oder sind die vielen Universitäten und Fachhochschulen das Besondere unseres Landes? 59 haben wir insgesamt. Nirgendwo anders in Europa ist die Hochschullandschaft so reichhaltig und dicht.

Oder sind es schließlich die großen Flüsse, die Wälder und Seen? Wohl nicht – obwohl die vielen wunderschönen Landschaften von der Eifel und dem Niederrhein über das Bergische Land und das Rothaargebirge bis zum Teutoburger Wald unser Land so liebenswert machen.

Wenn wir in die Geschichte blicken, dann fällt mir zuerst der Westfälische Friede ein, mit dem 1648 im Rathaus zu Münster ein mörderischer Krieg beendet wurde, der erste europäische Weltkrieg.

Damals entstand eine europäische Staatenordnung – eine Ordnung, von der manche sagen, dass sie erst mit dem 11. September 2001, dem Angriff auf Amerika, zu Ende ging.

Ich könnte auch reden von der Barmer Erklärung, dem großartigen Dokument des Widerstandes der Bekennenden Kirche gegen die Gottlosigkeit der Nazi-Barbarei. Ich könnte reden vom seligen Kardinal Clemens August Graf von Galen, dem Löwen von Münster, der sich unerschrocken den Verbrechen der Nazis entgegenstellte.

Aus den traumatischen Erfahrungen dieser Zeit entstand das Band, das Deutschland und insbesondere Nordrhein-Westfalen mit Israel verbindet. Es kann nicht stark und eng genug sein. Wir stehen damit in der Tradition von Johannes Rau, der die Aussöhnung zwischen Nordrhein-Westfalen und Israel zu seinem zentralen Anliegen gemacht hat.

Die Landesregierung wird am 31. Oktober 2006 einen neuen Staatsvertrag zwischen Nordrhein-Westfalen und den Jüdischen Landesverbänden unterzeichnen und die finanziellen Leistungen für die jüdischen Gemeinden erhöhen.

Dieses verstärkte Engagement geht auf eine Anregung von Paul Spiegel zurück, den wir sehr vermissen. Die jüdischen Gemeinden müssen die vielen neuen Zuwanderer aus Osteuropa und der ehemaligen Sowjetunion integrieren. Wir sind stolz darauf, dass Juden in Nordrhein-Westfalen wieder Heimat finden.

Integration ist eine unserer großen Zukunftsaufgaben. Das gilt für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, für Langzeitarbeitslose, die man jetzt „Unterschicht“ nennt und vor allem Kinder, die in Armut aufwachsen. Wir dürfen die Spaltung unserer Gesellschaft nicht zulassen.

Wenn ich an die Geschichte unseres Landes denke, dann fällt mir auch das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland ein, das in Bonn vom Parlamentarischen Rat beschlossen wurde. Unser Vaterland lebt mit und durch diese Verfassung seit mehr als 50 Jahren in Frieden und Freiheit. Mit ihr haben wir die Einheit unseres Volkes – mit Zustimmung aller unserer Nachbarn - wiedererlangen können – getragen von dem Mut, den unsere Landsleute im Osten bei der ersten friedlichen Revolution hatten.

Wir sind wieder Teil der westlichen Wertegemeinschaft geworden, haben das gemeinsame Haus Europa gebaut. Wir stehen als Land mitten im Herzen Europas ein für die Idee des vereinten Europas als Gemeinschaft freier Völker, die die Werte des christlich-jüdischen Abendlandes und der Aufklärung als Angebot im Dialog der Kulturen versteht.

All das gehört zu unserer Geschichte und prägt bis heute unser Land. Aber all das ist es nicht, was Nordrhein-Westfalen ausmacht.

Ich habe lange und nicht erst in diesem Jubiläumsjahr darüber nachgedacht, was das ist: Unser Nordrhein-Westfalen, dessen 60. Geburtstag wir heute begehen. Vor einigen Wochen haben zwei Millionen Menschen diese Frage auf ihre Weise beantwortet. Sie sind zum großen Bürgerfest in die Landeshauptstadt gekommen. Sie haben gezeigt: Es gibt ein nordrhein-westfälisches Landesbewusstsein. Wir bleiben zwar Rheinländer, Westfalen und Lipper – aber wir sind gleichzeitig Nordrhein-Westfalen. Genauso, wie wir gleichzeitig Deutsche bleiben und Europäer sind. Das geht: Denn wir sind weltoffen und zugleich heimatverbunden. Wir wissen die Herausforderungen von Heute und Morgen anzunehmen – ohne das Gute von Gestern zu verdrängen. Wir begreifen Vielfalt als Geschenk.

Das haben wir bewiesen, als wir die vier Millionen Menschen integriert haben, die allein zwischen 1870 und 1950 zu uns ins Ruhrgebiet eingewandert sind. Sie kamen aus unterschiedlichen Ländern – doch sie sind heute hier zuhause. Das gehört zu uns: Wir grenzen nicht aus – wir reichen die Hände. Wir machen aus Fremden Freunde – weil sie dann nicht mehr fremd sind.

Und deshalb sind auch die Debatten über das Bindestrichland Nordrhein-Westfalen Geschichte – ebenso wie die Frage, ob der Gründungsbeschluss der britischen Besatzungsmacht, die Operation Marriage, mehr Operation oder mehr Hochzeit war. Die Ehe wurde vollzogen und sie hat glückliche, gesunde Kinder hervorgebracht.

Johannes Rau hat das immer so gesagt: Nordrhein-Westfalen braucht für seine Zukunft die Zuverlässigkeit der Rheinländer, die Leichtigkeit der Westfalen und die Großzügigkeit der Lipper. Zusammen sind wir stark.

Nordrhein-Westfalen war nach dem Krieg etwas Neues. Man hätte es auch anders machen können. So gab es bekanntlich Überlegungen, das Ruhrgebiet zu internationalisieren: Nie wieder sollten mit deutschem Stahl Bomben hergestellt werden, die in England, in Frankreich, in Polen oder in irgendeinem anderen europäischen Land niedergehen konnten. Nie wieder sollte das Ruhrgebiet zur Waffenschmiede Deutschlands werden. Das wirtschaftliche Herz Europas sollte unter internationaler Kontrolle bleiben.

Doch keiner der vielen Pläne wurde Wirklichkeit. Stattdessen schenkte uns die Gemeinschaft der freien Völker des Westens mehr und mehr Vertrauen. Dabei half der herausziehende Kalte Krieg. Aber wir haben uns dieses Vertrauen auch verdient, weil wir eine stabile Demokratie aufgebaut haben.

Nordrhein-Westfalen ist nur scheinbar ein beiläufig entstandenes Stück Weltgeschichte. In Wahrheit ist es weit mehr. Dafür spricht zunächst einmal seine Größe. Heute leben hier, im Herzen Europas, 18 Millionen Menschen. Wir sind eines der wirtschaftlich stärksten Länder. In Deutschland sind wir der Dienstleistungsstandort Nr. 1, der Medienstandort, der Energiestandort, der Chemiestandort, der Versicherungsstandort, das Sportland – jeweils Nr. 1. Wir sind im Jahr 2006 sogar zum „Aufsteigerland Nr. 1“ erklärt worden und wir wollen Innovationsland Nr. 1 werden. Aber obwohl wir aufgestiegen sind, sind wir doch nicht abgehoben. Wir reden nur nicht so oft und so laut über unsere Erfolge wie andere. Uns trennen zwar zahllose Superlative von der Mittelmäßigkeit – doch wir sind nicht selbstgefällig und sehen uns nicht als Klassenprimus.

Geradezu den Mantel des Schweigens breiten wir darüber aus, dass wir einer der größten und bedeutendsten Kulturregionen der Welt sind. Wir haben allein im Ruhrgebiet mehr als 200 Museen, 100 Kulturzentren, 100 Konzerthäuser, 120 Theater, 250 Festivals und Feste sowie 3.500 Industriedenkmale. Wir spielen in derselben Liga wie London und Paris. Mit einem großen Unterschied: Wir waren nie ein Land der Schlösser, der Dynastien, der Junker und Großgrundbesitzer. Wir waren und sind ein Land der Arbeiter und Bürger. Wir haben nichts ererbt, sondern alles erarbeitet. Das macht für mich Nordrhein-Westfalen aus.

Hier, in den Städten am Rhein und in Westfalen, entfaltete sich der Geist des freien Bürgertums, der Geist von Selbstbestimmung und Selbstverantwortung. Hier gibt es eine lange Tradition der Freiheit und der Ablehnung von Obrigkeitsstaat und Zentralismus.

In unserem Willen zur Freiheit und Solidarität liegt der wahre Grund dafür, dass Deutschland nach dem 2. Weltkrieg wurde, was es heute ist. Die Menschen an Rhein und Ruhr haben mit ihrer Arbeit allen Menschen in Deutschland Kraft, Vertrauen und Zuversicht gegeben, damals als unser Vaterland in Ruinen lag. Dass „Wohlstand für alle“ Wirklichkeit werden konnte – das ist den Menschen in Nordrhein-Westfalen zu verdanken, ihren Herzen und ihren Händen.

Wir haben das alles auf unsere, auf eine ganz eigene Weise gemacht haben. Wir stehen zusammen. Junge und Alte. Starke und Schwache. Einheimische und Zugewanderte. Unternehmer und Arbeitnehmer. Katholiken und Protestanten, Juden und Muslime. Das galt vor 60 Jahren. Das gilt heute und das wird auch in Zukunft gelten.

Unsere Identität gründete zu keiner Zeit auf mehr Geld, Macht und Waffen. Sie gründete stets auf einem Mehr an Menschlichkeit.

Die Menschen haben zusammen gearbeitet. Sie haben miteinander gefeiert. Sie haben in der Zeit des Strukturwandels gemeinsam um ihre Arbeitsplätze gekämpft. Schulter an Schulter - manchmal erfolglos. Das waren bittere Stunden. Doch unsere Kraft und unseren Willen konnte das nicht brechen. Wir haben zusammen gestanden - nicht nebeneinander und erst recht nicht gegeneinander.

Das war unser Lebensgefühl. Das ist unser Lebensgefühl. Und das bleibt unser Lebensgefühl. Deshalb liegen die Wurzeln der Sozialen Marktwirtschaft hier bei uns. Deshalb wurde hier bei uns der Klassenkampf beendet. Deshalb steht bei uns die Wiege der Mitbestimmung. Karl Arnold, der erste frei gewählte Ministerpräsident unseres Landes, prägte den Satz: „Wir sind das soziale Gewissen Deutschlands.“ Das war richtig und das bleibt richtig. Wirtschaftliche Vernunft und soziale Gerechtigkeit sind zwei Seiten einer Medaille.

Zum 60. Geburtstag fallen Liebeserklärungen nicht mehr ganz so stürmisch und auch nicht mehr ganz so poetisch aus. Deshalb ist meine persönliche Liebeserklärung an Nordrhein-Westfalen etwas nüchterner:

Ich mag die Menschen mit ihrer direkten, schnörkellosen Art,
mit ihrer Bereitschaft für alles Neue,
mit ihrem Sinn für das Schöne im Leben,
mit ihrem wachen Geist, mit ihren weiten Herzen und mit ihren festen Händen,
mit ihren Ideen, mit ihrem Geist und Witz,
mit ihren Fähigkeiten und Talenten,
mit ihrer Zuversicht, ihrem Gottvertrauen und ihrer Bescheidenheit,
mit ihrer Beharrlichkeit und mit ihrem Willen zum Aufstieg,
mit ihrem gesunden Empfinden für Gerechtigkeit und Fairness,
und mit ihrer Offenheit für die Zukunft, die uns aus den Gesichtern unserer Kinder anlächelt.

Nordrhein-Westfalen ist das Land neuer Möglichkeiten, das Land der neuen Chancen! Nicht nur für die Westfalen, nicht nur für die Rheinländer und nicht nur für die Lipper, sondern für alle, die zu uns gekommen sind und für alle, die gerne hier leben.

Und ich wünsche mir, ich wünsche uns allen: Tun wir alles, damit Nordrhein-Westfalen auch künftig das Land von Freiheit und Gerechtigkeit, Aufstieg und Sicherheit, Miteinander und Füreinander ist.

Glück auf!